

Drittes Herzensanliegen – Unterbrechung / Pause

Endlich mal ein paar Tage frei! Christi Himmelfahrt, der morgige Feiertag, lädt ja auch dazu ein:

Auszuspannen an einem verlängerten Wochenende. Einfach mal dem Alltag entfliehen und etwas ganz anderes machen. Zeit haben und sich entspannen. Und natürlich die ganze Informationsflut hinter sich lassen: Telefon, E-Mails, Facebook, Twitter...

Kürzlich habe ich mir so eine Auszeit gegönnt. Was habe ich mich auf die zwei freien Tage gefreut! Ein schönes kleines Hotel hatte ich mir dafür ausgesucht. Nicht übermäßig komfortabel, aber mitten im Grünen. Abseits gelegen und doch keine allzu weite Zugreise. Gerade richtig, um die Seele baumeln zu lassen – dachte ich. Als ich ankam, ließ ich mich glücklich und zufrieden auf's Bett fallen. Dann machte ich einen ausgedehnten Spaziergang. Da merkte ich bereits, dass ich irgendwie unruhig wurde. Etwas stimmte nicht. Fehlte mir was? Nein nichts. Alles da, Sonne, Wasser, Wald. Mehr braucht es wirklich nicht. Wieder im Hotel angekommen, blätterte ich im Hotelprospekt nach der Öffnungszeit der Sauna und entdeckte eine kleine Randnotiz: „Unsere Zimmer und unser Restaurant sind elektromogreduziert“, las ich da. Das heißt auch: kein Handyempfang! Ja natürlich, das war's! Mein Handy hatte seit Stunden keinen Ton von sich gegeben. Dabei hatte ich mich mittlerweile so sehr daran gewöhnt, mobil und immer erreichbar zu sein: Das Sirren in meiner Tasche, das eine SMS oder eine E-Mail ankündigt, das Läuten des Mobiltelefons – all das ist selbstverständlich und gehört zum Leben.

Und jetzt Pause. Komisch, dachte ich schon, keiner will was von mir. Und das war kein gutes Gefühl, obwohl ich die Ruhe doch so sehr herbeigesehnt hatte. Denn wir brauchen alle die Unterbrechungen, die Pausen und das Ausruhen im Leben. Pausen auch von den modernen Kommunikationsmöglichkeiten. Aber wenn sie dann mal möglich sind, halten wir sie oft schlecht aus. Dann fehlt etwas. So selbstverständlich sind uns Computer und Handy. So sehr haben wir uns mittlerweile daran gewöhnt, zu jeder Zeit alle möglichen wichtigen und auch unwichtigen Dinge regeln zu können. Bei schlechtem Handy-Empfang kann man dann schon mal Leute beobachten, die mit zum Himmel ausgestrecktem Arm versuchen, doch noch irgendwie eine Verbindung zur Welt zu bekommen. Den Alltag wirklich zu unterbrechen und hinter sich zu lassen, Zeit und Ruhe zu haben und diese auch genießen zu können, fällt nicht immer leicht. Und trotzdem: Wir haben Sehnsucht danach, uns auszuruhen und ruhig zu werden.

In Psalm 131 heißt es: „Ich bin zur Ruhe gekommen. Mein Herz ist zufrieden und still. Wie ein Kind in den Armen seiner Mutter, so ruhig und geborgen bin ich bei dir, Gott!“ Was für ein schönes Bild! Das will Gott für uns, von Anfang an, seit dem 7. Tag seiner Schöpfung hat er es uns vorgemacht: Sabbat, Sonntag, dass wir Ruhe finden und uns bei ihm ausruhen, unsere Seelen ausatmen lassen. Gott hilft uns, den Alltag zu unterbrechen, anderes zu denken, die Dinge manchmal ganz anders zu machen, noch einmal anzufangen. Unterbrechung also auch von dem, was immer schon richtig war, was wir immer schon so gemacht haben. Martin Luther hat einmal gesagt: „Sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung.“

Wollen Sie sich unterbrechen lassen, liebe Hörerin, lieber Hörer? Morgen sind Himmelfahrtsgottesdienste, häufig draußen. Auch auf dem 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden mit dem Motto „...da wird auch dein Herz sein“.

Womöglich geht es Ihnen ja dann wie Luther. In der Stille noch einmal hinsehen und feststellen: das Echte, das Wahre, das, was mir hilft, was mir wirklich am Herzen liegt – das ist womöglich das ganz Andere.

Nachdem ich verstanden hatte, was mich so unruhig gemacht hat in diesem schönen Hotel weit draußen im Grünen, konnte ich über mich selbst lachen. Das Telefon blieb, wo es war, samt seinem Internetzugang, meine Seele hatte frei und ich war Gott dafür dankbar.